

Adivasi-Tee-Projekt

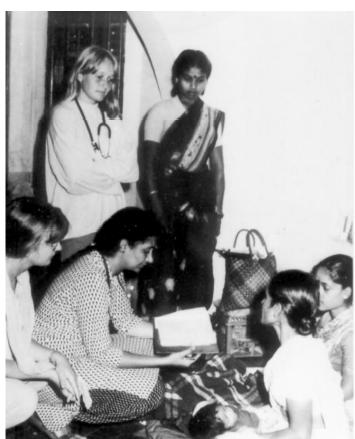
1991: Kontakte

Der Ursprung des Adivasi-Tee-Projekts liegt im September 1991, als die zwei deutschen Medizinstudentinnen Christiane Fischer und Ute Breckner für ein medizinisches Praktikum an das neu gegründete Adivasi-Krankenhaus nach Gudalur, eine Kleinstadt in den südindischen Nilgiri-Bergen kamen. Dabei half dem Adivasi-Tee-Projekt ein Zufall auf die Sprünge. "Eigentlich wollten wir nach Nordindien", sagt Ute Breckner, "doch das klappte nicht; unser Kontakt vermittelte uns nach Gudalur."

Ute Breckner erinnert sich:

"Am Anfang stand eine sehr egozentrische Sicht: Wir wollten nach Indien, um etwas für uns zu tun. - Die Arbeit mit Adivasi hatten wir uns bewusst ausgesucht, dennoch wussten wir bis dahin sehr wenig über Adivasi. Wir wollten das Leben der Adivasi und in den Dörfern kennen lernen; ich habe mich an Gandhis Ausspruch orientiert, dass das Leben in Indien auf dem Land ist. Wir haben dann die Chance erhalten, im Krankenhaus in Gudalur zu arbeiten und in den Dörfern Menschen zu begegnen und sie zu ihrer Lebenssituation zu interviewen. Alle waren sehr freundlich zu uns und haben uns sehr gut aufgenommen, obwohl wir weder Tamil noch Malayalam sprechen konnten." Ihr Fazit:

"Es war unglaublich inspirierend, mit Adivasi und Team-Mitgliedern zu sprechen."



Ute, Christiane, Doktor Shyla (v.l.) im Gespräch mit Patientinnen am Adivasi-Krankenhaus 1991.

"Das gute Beispiel ist nicht eine Möglichkeit, andere zu beeinflussen, es ist die einzige."

Albert Schweitzer (1875-1965), deutsch-französischer Arzt, Theologe und Friedensnobelpreisträger

"Was mich faszinierte, waren die Team-Entscheidungen. Auch damals gab es schon monatliche All-Team-Meetings, Dorfgruppen, Dorfkrankenschwestern und sogar schon eine gemeinschaftliche Krankenversicherung. Medizinisch haben wir sehr viel gelernt, gemeinsam mit den Adivasi-Schwestern, die damals in Ausbildung waren. Dabei war das Krankenhaus noch ganz klein, kaum 10 Matratzen. Man hatte bewusst Matratzen statt Betten gewählt, weil sich die Adivasi so wohler fühlten."

Doktor Shyla erinnert sich:

"Damals haben wir alle alles gemacht. Jeden Tag sind wir von Dorf zu Dorf gezogen, es gab kaum Straßen. Wir haben die Menschen vor Ort behandelt und manchmal mit zurück ins Krankenhaus genommen. Damals war es unglaublich für uns. zwei Ausländerinnen bei uns zu haben."



Doktor Roopa mit der Mobilen Ambulanz in Adivasi-Dörfern.

Dass eine lange und institutionalisierte Partnerschaft aus diesem Besuch erwachsen würde, ahnte damals noch niemand. Ute Breckner: "Die Arbeit in Gudalur war damals noch sehr jung. Vieles wurde ausprobiert. Es gab auch noch keine Adivasi-Schule, nur ein paar Kinder, die unterrichtet wurden. Es war wundervoll, an den Aktivitäten teilzunehmen, mit ihnen zu singen oder Kartoffeln über offenem Feuer zu backen bei einer Party im ACCORD-Büro. Ich hatte gehofft, dass ich eines Tages zurückgekommen könnte. Aber zunächst war es nur eine Brieffreundschaft mit Doktor Shyla."

Heute haben Ute Breckner und Christiane Fischer noch immer Kontakt zu den Adivasi-Schwestern und Ärzt/innen von damals. Und sie haben mit der Inspiration, die sie erlebten, das Adivasi-Tee-Projekt auf den Weg gebracht.



Die Medizinstudentinnen Ute und Christiane mit dem Adivasi health animator Manikandan bei einer Adivasi-Familie 1991.

1991: Engagement in der Reisgruppe

Als Christiane Fischer und Ute Breckner von ihrem medizinischen Praktikum am Adivasi-Krankenhaus nach Deutschland zurück kamen, trafen ihre Erfahrungen in der autonomen Evangelischen StudentInnengemeinde (aESG) in Heidelberg auf fruchtbaren Boden. Die Studierenden dort wollten die Selbsthilfe der Adivasi mit Spenden unterstützen. Interessant war der Ansatz der freiwilligen Selbstbeschränkung: Statt in die Mensa zu gehen, trafen sich die Studierenden fortan wöchentlich, um blanken Reis zu essen und den Gegenwert einer Mensamarke für die Adivasi zu spenden.

Ab dem Wintersemester 1991/92 stand die "Reisgruppe" im Semesterprogramm der aESG Heidelberg. Mal waren es 8, mal 20 Studierende, die sich für eine Stunde trafen. Bald kam eine zweite Gruppe hinzu, in der gemeinsam ein indisches Mittagessen von Reis und Gemüse gekocht wurde. Am Ende des Semesters wurden die Beträge über die Deutsch-Indische Gesellschaft an unsere indische Partnerorganisation

ACCORD überwiesen.

"Erst einmal beginnen. Hab ich das geschafft, nur nicht mutlos werden, dann wächst auch die Kraft. Alles muss klein beginnen, lass etwas Zeit verrinnen. Es muss nur Kraft gewinnen, und endlich ist es groß."

Gerhard Schöne (* 1952), Liedermacher CD "Du hast es nur noch nicht probiert", 1988

Jedes Semester kamen einige Hundert Euro zusammen. "Wir haben unsere Spende ganz explizit nicht mit einem Zweck verbunden", erinnert sich Christiane Fischer, "sie sollten in Indien selbst entscheiden, wo es am nötigsten ist."



Dörfliche Gesundheitsarbeit bei einer Adivasi-Familie.

"Es waren nicht einmal drei Wochen, die wir in Gudalur verbrachten", sagt Ute Breckner. "Aber diese Zeit war für uns unvergesslich."

In Gudalur inspirierte dieses unerwartete Engagement. "Da gab es junge Leute in Heidelberg, die uns auf einmal unterstützten, einfach so", erinnert sich Shyla, Ärztin am Adivasi-Krankenhaus.

Stan Thekaekara, Mitbegründer von ACCORD, weiß noch:

"Ein Mal kamen über 20.000 Rupien, und das war genau der Betrag, den wir für die Behandlung eines Patienten brauchten."

"Dass über die wirksamste Entwicklungshilfe vor Ort entschieden werden muss, haben wir damals gelernt", erinnert sich die damalige Studentin Monika Christ. Sie legte im Frühjahr 1992 auf ihrer Weltreise einen Zwischenstop in Gudalur ein, um im Adivasi-Krankenhaus gespendete Medikamente abzugeben. "Das dies unsinnig ist, habe ich sofort gemerkt, als ich dort war", sagt sie. "Sie wurden nicht gebraucht, waren außerdem abgelaufen und die Beipackzettel hat niemand verstanden."

Doch was ist das richtige Engagement?

"Wir debattierten über die Ungerechtigkeit in der Welt, über Theologie und Weltwirtschaft und haben überlegt, was man konkret verändern kann, wenn wir die großen Rahmenbedingungen der Weltwirtschaft nicht ändern können. Was können wir erreichen, wenn es nicht klassische Entwicklungshilfe sein soll?", erinnert sich Andreas Dohrn, damals als Student aktiv in der aESG Heidelberg und Reisgruppe und heute Pfarrer an der Peterskirche Leipzig.

In der Reisgruppe, später im Indienprojekt und heute im Adivasi-Tee-Projekt waren und sind persönliche Begegnungen, Austausch und Hilfe zur Selbsthilfe zentral.

Die Idee der Reisgruppe hatte Wirkung. Wiebke Dreier:

"Die Idee war machbar, sinnvoll und auch nett, denn die Treffen waren kommunikativ und stifteten Gemeinschaft."

Christiane Fischer fand das Reisessen am Anfang komisch. "Mir war das zu klein", erinnert sie sich. "Aber als es dann immer mehr Leute gut fanden, dachte ich, dann muss es wohl

Bis ins Jahr 2000 trafen sich in Heidelberg Studierende in der

Adivasi-Tee-Projekt

1994: Projektgründung

Unsere Projektgründung war motiviert durch die Begegnung mit indischen Gästen.

Bisher hatten Studierende in der "Reisgruppe" in Heidelberg Spenden zugunsten der Adivasi in der Gudalur-Region gesammelt und über entwicklungspolitische Themen und weltweite Ökumene diskutiert.

1994 gab es erstmals persönlichen Austausch. Auf Einladung der Ökumene-Kommission des Bundesverbandes der ESG (Evangelische StudentInnengemeinde), in der sich auch die Medizinstudentin Christiane Fischer engagierte, kamen Mari, Stan, Shyla und Nandakumar nach Deutschland. Die Begründer/innen der die Adivasi unterstützenden Lobby-Organisation ACCORD und des Adivasi-Krankenhauses in Gudalur arbeiteten seit wenigen Jahren mit den verarmten und benachteiligten Adivasi.

Die indischen Gäste reisten zu 20 Treffen in 24 Tagen. Sie besuchten ein Treffen der Ökumene-Kommission der ESG in Saarbrücken und hielten Vorträge in Orts-ESGn über die Arbeit mit den und für die Adivasi in der Gudalur-Region. Sie diskutierten mit Studierenden über die Kultur der Adivasi, die Situation von Frauen in Indien und darüber, was Entwicklung bedeutet.





Mit den indischen Gästen unterwegs in Deutschland.

Die indischen Gäste wanderten und diskutierten mit Studierenden beim Zeltlager in Neckarsteinach und bestritten mit Studierenden entwicklungspolitische Workshops beim Seminar in Kassel. Dort entstand der Gedanke, dass dieser Kontakt weiter bestehen müsse. Nach der Abreise der indischen Gäste sollte etwas bleiben.

Der Gemeinschaftssinn war gestiftet.

"Wir brauchen einen Gemeinschaftssinn, damit es eine menschlichere Entwicklung gibt."

Angelika Köster-Loßack (* 1947), deutsche Politikerin, Mitglied der Grünen

Danach lag die Gründung des "Indienprojekts" für die beteiligten Studierenden und für die Teilnehmenden der Delegiertenkonferenz der ESG im September 1994 auf der Hand. Es war ein Glück, dass Stan Thekaekara, der Menschenrechtsaktivist und Mitbegründer von ACCORD, im September und Dezember zwei Einladungen nach Großbritannien erhielt und für einen Zwischenstopp die Studierenden des neu gegründeten Indienprojektes treffen

Ute Breckner, die sich der Begegnungsreise und dem Projekt anschloss, erinnert sich: "Die Besuche von Stan waren sehr motivierend für uns. In den Diskussionen mit ihm wurden wir klarer, was wir von unserer Seite von Deutschland aus tun könnten. Auch die Aktiven des Indienprojekts kamen in dem Prozess einander näher." Das war nicht immer leicht.

"Manchmal ging es in unseren Debatten hart zur Sache. Aber wir alle hatten den Wunsch, den Kontakt mit den Menschen in Gudalur zu halten und formten ein Team."

Persönliche Freundschaften und regelmäßige Projekttreffen trugen die Arbeit weiter. Einige der Studierenden, welche als Mitglieder der Ökumene-Kommission der ESG die ersten vier indischen Gäste eingeladen hatten, sind noch immer im Adivasi-Tee-Projekt aktiv – lange über ihre Studienzeit hinaus. Das 20-jährige Projekt-Jubiläum heißt für sie auch zwanzig Jahre Engagement. Vielen Dank!

Manche verließen auch das Projekt – sie wandten sich anderen Themen, anderen Menschen, anderen Projekten zu. Aber immer kamen auch neue Mitglieder dazu. 20 Jahre Adivasi-Tee-Projekt heißt auch 20-jähriges Bestehen als Arbeitsgruppe der ESG: Für globales Lernen, interkulturelle Begegnung und Fairen Handel von und mit Studierenden in- und außerhalb von Orts-ESGn und Hochschulen. Die bundesweite Präsenz und die finanzielle Förderung der ESG für Projekttreffen und Seminare bis 2010 waren und sind sehr wichtig.

Vielen Dank an die ESG.

Das Arbeit des Indienprojekts in der ESG hatte 1994 begonnen. Etwa alle zwei bis drei Monate trafen sich aktive und interessierte Studierende an einem Wochenende für ein Projekttreffen. Sie gaben Informationen aus Gudalur weiter, diskutierten, wie die Adivasi der Gudalur-Region in ihrer Basis-Entwicklungsarbeit unterstützt werden können, gestalteten Flyer, Ausstellungen, bereiteten Vorträge und Workshops für ESG-Seminare und Spendenwerbung vor.

Wichtig waren christliche Impulsgeber wie z.B. die Werkstatt Ökonomie in Heidelberg. Diese bot interessante Vorträge mit internationalen Referent/innen an.

Der Kontakt zu den indischen Partner/innen ging noch ohne Breitband-Internet, e-mail-Verteiler und Telefonkonferenzen über Briefe in Abständen vieler Wochen. Es wuchs das Verständnis, wie wichtig direkte Kontakte in einer Partnerschaft mit entwicklungspolitischem Engagement sind.

Reisen nach Gudalur direct links ...

1995 kam eine Einladung aus Gudalur zu den Aktiven des Indienprojekts: Shyla und Nandakumar, Ärzte am jungen Adivasi-Krankenhaus, luden für einige Tage Urlaub am Meer

Sechs Studierende machten sich auf den Weg: Ute, Karl, Uta, Manuela, Christiane und Dörte trafen in Indien Kurt, der für ein Semster Theologie an der Universität im südindischen Madurai studierte. Nach den Urlaubstagen ging es zu den indischen Partner/innen nach Gudalur.

Unvergessliche Tage mit Team-Mitgliedern und Adivasi folgten und Erlebnisse, die sich auch heute noch schmunzelnd als Anekdoten erzählen lassen... Interkulturelles Lernen geht auch durch Fettnäpfchen und Pannen...

"Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, dass sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei."

Max Frisch (1911 - 1991), Schriftsteller



Mitglieder des Indienprojekts zu Gast bei Adivasi der Gudalur-Region 1995.

1996 reiste die Medizinstudentin Christiane Fischer noch einmal für sechs Monate nach Gudalur in die Nilgiri-Berge, um dort ihre Doktorarbeit zur Gesundheitssituation der Adivasi und der Gesundheitsarbeit am Adivasi-Krankenhaus und in den Adivasi-Dörfern zu schreiben; nutzbringend für beide Seiten und in enger Abstimmung – Freundschaft und Zusammenarbeit waren bereits etabliert.





Vasu und Thorsten in Gudalur 2003 (oben) Björn, Mahesh, Maximilian, Konstantin in Gudalur 2013 (unten)

Weitere Praktika von Aktiven des Projekts bei den indischen Partner/innen in Gudalur folgten: Im Rahmen eines Süd-Nord-Projektes des ASA-Programms (Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien, Lateinamerika) arbeiteten Marianne und Olaf 1999 drei Monate in Gudalur. Als Studierende absolvierten über die Jahre Kurt, Hedwig, Tamara, Thorsten, Johannes und Cora mehrmonatige Praktika in verschiedenen Aufgabenbereichen mit unseren indischen Partner/innen in Gudalur. Auch die angehende Hebammenschülerin Verena hospitierte und arbeitete für zwei Monate am Adivasi-Krankenhaus in Gudalur. Die 12-jährige Ulrike besuchte 2013 sechs Wochen lang die Adivasi-Schule in Gudalur und die Abiturientin Janna unterstützte 2013-14 sogar ein ganzes Jahr als Freiwillige die Adivasi-Schule in Gudalur.

Mehrfach reisten Aktive des Projekts auch im Urlaub für einige Tage oder Wochen nach Gudalur und Umgebung, um die Menschen vor Ort zu treffen und die Projektarbeit unserer indischen Partner/innen näher kennenzulernen, um indische Kultur und Veränderungen vor Ort zu erfahren, um Freundschaften zu vertiefen und ein Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Auch einige Weltladen-Mitarbeiter/innen, Spender/innen, Unterstützer/innen besuchten auf ihrer Indienreise unsere Projektpartner/innen in Gudalur für einen kurzen Zwischenstopp.

Besuche und Praktika stellen an beide Seiten hohe Anforderungen und bei allen guten Vorsätzen bleiben Irritationen, Missverständnisse und manchmal auch Konflikte und Enttäuschungen nicht aus. Unsere Erfahrungen helfen uns immer besser, damit umzugehen.

Es ist uns besonders wichtig, dass sich Geben und Nehmen bei Praktikant/innen und Besucher/innen sowie Adivasi und indischen Projektpartner/innen möglichst im Einklang befinden. Offen sprechen wir die Möglichkeit solcher Reisen gemeinsam durch und manchmal werden sie auch abgesagt, weil es die Kapazitäten in Gudalur nicht hergeben. Besuchen und Praktika gehen in der Regel Engagement in der Projektarbeit und Kontakte mit indischen Gästen in Deutschland voraus.

Besuche in Gudalur sind ein Geschenk keine Selbstverständlichkeit.

Adivasi-Tee-Projekt

1996: Indische Gäste

Zwei Jahre nach dem ersten Besuch von vier indischen Gästen kamen 1996 erneut vier Delegierte unserer indischen Partner/innen nach Deutschland.

Erneut kam Stan, Mitbegründer unserer Partnerorganisation ACCORD, dieses Mal mit den Team-Mitgliedern Anu, Manu und Roopa: Anu begleitete in der Gudalur-Region als Architektin ein Hausbauprojekt und bildete Adivasi darin aus; Manu unterstütze als gelernter Schauspieler im Kultur-Team die Auseinandersetzung mit Adivasi-Kultur; Roopa arbeitete als Ärztin in der dörflichen Gesundheitsversorgung sowie als Sozialarbeiterin mit Adivasi-Frauen zusammen. Diese vier indischen Gäste hielten Vorträge über ihre Arbeit und die Lebenssituation und Entwicklungsarbeit der Adivasi in der Gudalur-Region.

Auch Spenden zugunsten der Adivasi wurden gesammelt. Die leidenschaftliche Versteigerung eines Bildes einer Adivasi-Frau auf der Delegiertenversammlung der ESG zugunsten der Adivasi-Teeplantage war dabei ein finanzieller und emotionaler Höhepunkt – und der Beginn unserer Spenden-Kampagne für die Adivasi-Teeplantage, welche 1998 schließlich gekauft wurde.



Die indischen Gäste mit Studierenden in Katlenburg, 1996

Wie alle folgenden Begegnungsreisen brachte auch diese viel Arbeit und viel Spaß. Dabei reifte eine Überzeugung:

Adivasi sollten selbst nach Deutschland kommen, um für sich zu sprechen.

"Um Frieden zu schaffen, reicht es nicht, nur darüber nachzudenken. Menschen müssen zusammenkommen, um miteinander zu sprechen. Wenn man sich nicht mit Menschen trifft, kann man niemanden zu Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ermutigen."

Klaus, ein Weltladen-Mitarbeiter nach einer Veranstaltung mit Adivasi 1997

Adivasi auf ihrem Weg zur Selbstbestimmung

In unserer Projekt- und Bildungsarbeit wie auf unseren Begegnungs- und Veranstaltungsreisen sollte sich wiederspiegeln, was auch in der Entwicklungsarbeit unserer indischen Partner/innen als Ziel und Weg galt: Die Selbstbestimmung und Selbstorganisation der Adivasi.

Das Adivasi-Netzwerk AMS (Adivasi Munnetra Sangam) ist zu einer starken und lebendigen Bewegung für die Rechte der Adivasi in der Gudalur-Region geworden. Seitdem am 5.12.1986 zehntausend Adivasi in Gudalur für ihre Landrechte demonstrierten, wissen sie, dass sie gemeinsam ihre Lebenssituation verbessern können und dass es gleichzeitig wichtig ist, ihre Adivasi-Identität zu bewahren. 15.000 Adivasi von fünf verschiedenen Gemeinschaften in etwa 300 Dörfern organisieren sich im Adivasi-Netzwerk AMS für Landrechte, Bildung, Gesundheit, Einkommen, Kulturerhalt – für nachhaltige ländliche Entwicklung.

Von Anfang an sollten indische Menschenrechtsaktivisten und Ärzte nicht bestimmend, sondern ausbildend und unterstützend für die Adivasi im Netzwerk AMS tätig sein. Dieses Selbstverständnis wird von der Realität immer wieder herausgefordert: von Bildungsschranken und Sprachbarrieren denn noch haben kaum Adivasi der Gudalur-Region einen Studienabschluss, sehr gute Englischkenntnisse, internationale Kontakte oder Welterfahrung. Den Herausforderungen in ihrer vielfältigen Entwicklungsarbeit begegnen die Adivasi daher mit der Unterstützung von gut ausgebildeten und engagierten





Hilfe zur Selbsthilfe. Treffen im Adivasi-Netzwerk AMS.

1997: Adivasi in Deutschland

Im Juni 1997 war es soweit: Stan begleitete sieben Adivasi-Männer auf einer vierwöchigen Begegnungsreise durch Deutschland. Ein halbes Jahr zuvor hatten die Vorbereitungen im Indienprojekt begonnen. Erika und Ralf drehten mit drei Unterstützer/innen ein Video über Leben und Alltag in Deutschland, um die Adivasi auf ihre große Reise vorzubereiten. Um Reisepass und Visum zu bekommen, unternahmen manche der Adivasi erstmals überhaupt eine weitere Fahrt in Indien.

Mari und Stan organisierten die Vorbereitungstreffen in Gudalur. Mari erinnert sich: "Stan zeigte zur Belustigung aller, wie man die Toilette im Westen benutzt. Dann schauten sie sich den Videofilm an und mussten vor allem an der Stelle lachen, an der erklärt wurde, wie Toilettenpapier statt Wasser benutzt wird. Radhakrishnan war ernsthaft besorgt:

,Ich glaube, ich kann alles aushalten – einen Monat lang Brot statt Reis zu essen usw. Aber diese Geschichte mit dem Toilettenpapier! Allein den Gedanken daran kann ich schon nicht ertragen. Überall, wo ich bin, werde ich meine eigene Wasserflasche dabeihaben.'

Wir versicherten ihm, dass er in Deutschland so viele Flaschen mit Wasser bekommen könne, wie er brauche, und hatten ihn damit wieder einigermaßen beruhigt."

"Es versteht sich fast von selbst – eine Reise, die mit viel Angst und Zittern angetreten wurde, wurde dann schließlich zu einer Reihe von tollen Erlebnissen und bewegenden Erinnerungen, die alle ihr Leben lang nicht vergessen werden", fasst Mari Thekaekara zusammen, welche die Erlebnisse dieser ersten Reise der Adivasi nach Deutschland im Buch "Das doppelte Auge" schildert:

"Eigentlich hatte ich gar keine besondere Lust auf den Besuch der Adivasi. Ich wollte eigentlich nicht gleich eine ganze Gruppe von Adivasi bei uns zu Gast haben, mit denen ich mich noch nicht einmal in einer gemeinsamen Sprache verständigen konnte. Schließlich stimmte ich dann zu. Nach einer kurzen Zeit des Zusammenseins waren meine Ängste und Bedenken verflogen. Die Sprache war überhaupt kein Problem. Nach einigen Tagen konnten wir auch direkt miteinander sprechen. Als ich mich auf dem Flughafen verabschiedete, war das ein Abschied von Freunden. Es ist wirklich ein Geschenk, wenn Menschen, die (nicht nur von der Entfernung her) weit weg sind, an mich denken und ich an sie." Christiane

"In der Mediathek zog er einen Ordner heraus und zeigte ihn uns - darin war ACCORD, AMS und unsere Arbeit beschrieben. Ich konnte es kaum glauben! Dass Menschen in Deutschland über uns etwas lesen wollten. Das hat mir Mut gegeben." Mari.

"Mein Eindruck von den Adivasi? Ich dachte, dass ihnen alles hier fremd vorkommen müsste, aber dem war nicht so. Das meinten auch die Kinder. Sie sind wie wir – nur kommen wir aus zwei unterschiedlichen Kulturen. Wir sind aus verschiedenen Kontinenten, aber im Innersten sind wir gleich. Unsere Gedanken, unser Humor, unsere Gefühle sind gleich. Das war auch für die Kinder eine wichtige Erfahrung." Lehrerin Clara Maria B.

ommen, aber sie gehen doch zurück, oder?' Ich glaube

"Alle waren sehr beeindruckt, wie die Adivasi auf dem Kirchentag ihre Vorträge hielten und dabei wie Professoren vor den 300 Zuhörer/innen standen. Aber die kleinen persönlichen Dinge waren viel bewegender." Christiane.



Gottesdienst in Emsdetten mit Adivasi zum Abschluss 1997.

Die erste Veranstaltungs- und Begegnungsreise mit Adivasi begann mit einem Treffen und Seminar in der Kommune Niederkaufungen. Viele Begegnungen, Vorträge und Unterrichtsveranstaltungen folgten. Ein großer Höhepunkt war ein Programmtag, den die Mitglieder des Indienprojektes und die Adivasi-Männer beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Leipzig für Hunderte Besucher/innen gestalteten. Den Abschluss der "Adivasi-Tour" bildete ein großes Treffen in Emsdetten. Beim Gottesdienst in der Evangelischen Kirchengemeinde dort präsentierten die Adivasi wie auch Frauen aus Saerbeck ihre Musik, Tänze und ihr Theaterstück über das Leben von Adivasi.

Der damalige Student Heiko Bluhm erinnert sich:

"Von Stan und den Adivasi ging eine Faszination aus. Ihr Blick auf Deutschland war beeindruckend. Sie ließen sich nicht überwältigen, sondern reflektierten viel. Wir merkten, was uns verbindet; dass wir die gleichen Ideale haben; dass Gemeinschaft und Fairness wichtig sind, um sich und andere zu ermutigen, sich nicht mit widrigen Umständen abzufinden, sondern sich für deren Verbesserung zu engagieren."

Da diese Begegnungsreise, die mit viel Angst und Fragen auf beiden Seiten begonnen hatte, so erfolgreich verlief, kamen zwei Jahre später sieben Adivasi-Frauen nach Deutschland. Gender-Gerechtigkeit war uns von Anfang an wichtig im Projekt. Seitdem laden wir alle zwei Jahre gemischte Adivasi-Gruppen ein, meist begleitet von einem Nicht-Adivasi des Support-Teams. Jede Begegnung stiftet die Gemeinschaft neu, informiert und trägt Inspiration und Engagement weiter.

Wir danken allen Gastgeber/innen, Organisator/innen, Spender/innen und Geldgebern für Ihre Unterstützung.



Adivasi-Tee-Projekt

1997 bestand das Indienprojekt der ESG bereits seit drei Jahren und noch immer war eine nicht kleine Gruppe von Studierenden aktiv darin, in einer Partnerschaft mit direkten Kontakten und persönlichen Begegnungen in Indien und in Deutschland die Entwicklungsarbeit der Adivasi der Gudalur-Region zu

Wie diese Unterstützung aussehen sollte, dafür hatten die Aktiven im Indienprojekt viele Negativbeispiele:

Wir wollten keine Patenschaften, weil wir nicht Einzelpersonen, sondern die Gemeinschaft der Adivasi unterstützen und weil wir keine paternalistische Beziehung, sondern eine Beziehung auf Augenhöhe wollten.

Und obwohl die meisten Studierenden des Indienprojektes christlichen Glaubens und Mitglieder von Kirchengemeinden und Evangelischer StudentInnengemeinde (ESG) waren, war von Anfang an klar, dass zwar christliche Werte, aber nicht die christliche Religion Hintergrund des Austausches mit den indischen Partner/innen sein sollten. Wir wollten keine frommen Begegnungen, sondern gelebte weltweite Ökumene mit den Adivasi, welche ihren traditionellen Glauben leben, und mit den Hindus und Christ/innen unter unseren indischen Partner/innen.

"Mein Fundament ist eine Spiritualität, die alle mit einschließt, die für Gerechtigkeit arbeiten und daran glauben, dass eine andere Welt möglich ist."

Christiane Fischer, Ärztin und aktiv im Adivasi-Tee-Projekt

"Am Ende des Monsuns haben wir mit den Adivasi inmitten des Waldes das Licht entzündet. Wir haben die Einsicht geteilt, dass verschiedene Wege der Spiritualität nicht ausschließen, auf gemeinsamem Wertfundament zu einem gemeinsamen Ziel zu gelangen. Dem göttlichen Geheimnis."

Andreas Dohrn, Pfarrer und aktiv im Adivasi-Tee-Projekt

Die Studierenden konnten und wollten auch keine klassische Entwicklungshilfe leisten. Nach allem, was wir erfahren und erlebt hatten von unseren indischen Partner/innen, war klar, dass die wahren Expert/innen vor Ort lebten und mit Engagement, Idealismus und sehr guten Ideen aktiv waren. Es konnte nur darum gehen, dieses Engagement zu unterstützen, so gut es Studierenden in Deutschland möglich sein konnte.

1997: Adivasi-Tee-Projekt

Seit dem Besuch der indischen Gäste 1996 gab es im Indienprojekt eine neue Aufgabe und ein konkretes Ziel in unserer Partnerschaft mit den Adivasi der südindischen Gudalur-Region:

Die Unterstützung der Adivasi durch die gezielte Unterstützung der (zunächst noch künftigen) Adivasi-Teeplantage. Der Ansatzpunkt, vor dem Hintergrund gemeinsamer Werte gemeinsam mit den indischen Partner/innen zu Lösungen zu kommen und sich auf Dauer konkret zu engagieren, war inspirierend. Dies sollte sich auch im Namen widerspiegeln:

1997 wurde das Indienprojekt der Evangelischen StudentInnengemeinde (ESG) in Adivasi-Tee-Projekt umbenannt.

Adivasi, Land und Tee

1986 begannen die Adivasi der Gudalur-Region, für Landrechte zu demonstrieren und sich mit Dorfgruppen im Adivasi-Netzwerk AMS zu organisieren. Unterstützt wurden sie dabei von der eigens gegründeten lokalen Nichtregierungsorganisation ACCORD. In den Folgejahren kam die Arbeit für Gesundheit, Bildung, Kulturerhalt, Einkommen und nachhaltige Dorfentwicklung hinzu; begleitet von Lobbyarbeit, Maßnahmen für Umweltschutz und gegen Korruption. Der Kampf um Landrechte setzt sich bis heute fort, aber die ersten Erfolge gab es bald: Adivasi-Familien erhielten Landrechte.

Auf diesem Land bauten die Adivasi Teepflanzen an. Pflanzen und Beratung erhielten sie von ACCORD.

Es war wichtig, das Land zu nutzen, um die frisch gewonnenen Landrechte zu halten. Teepflanzen können 100 Jahre alt werden und lassen sich im Gegensatz zu Gemüsen bei Landstreitigkeiten von Konkurent/innen nicht einfach herausziehen. Die natürlichen Voraussetzungen für den Teeanbau sind gegeben und die Infrastruktur für die Teeherstellung und -vermarktung vorhanden: Die Nilgiri-Berge sind das größte Teeanbaugebiet Südindiens.

Mehrere Hundert Adivasi-Familien bauen bis heute auf ihrem Land Tee an und haben dadurch ein regelmäßiges Einkommen. Sie verkaufen ihre Teeblätter direkt an die Teefabrik oder vermarkten ihren Tee gemeinschaftlich über die Adivasi Tea Leaf Marketing Society (ATLM), um bessere Preise zu erhalten und um beim Abwiegen der Ernte nicht betrogen zu werden.



Adivasi-Familien erhalten Teepflanzen von ACCORD





Adivasi-Kleinbauern ernten Tee.

Adivasi-Teeplantage – - von der Vision zur Wirklichkeit

1998 wurde die gemeinschaftliche Adivasi-Teeplantage gekauft. Die erste Idee zur Plantage entstand übrigens bei der ersten

Begegnungsreise 1994 in Deutschland – als Stan und der damalige Student Andreas Dohrn im Schwimmbad gemeinsam ihre Bahnen zogen und überlegten, was den Adivasi nachhaltige Selbsthilfe ermöglichen würde...

Eine Teeplantage – Landbesitz für landlose Adivasi, Arbeit und Einkommen für arme Gelegenheitsarbeiter/innen und ein Schritt in die Mitte der Gesellschaft, denn Teeanbau war der Hauptwirtschaftszweig der Region, den niemand ungebildeten, verarmten und ausgeschlossenen Adivasi zutraute, und Tee ein Weltmarktprodukt. Und die Vision, dass die Gewinne der Teeplantage die Entwicklungsarbeit der Adivasi unabhängig von Geldgebern machen könnte.

Im Mai 1995 wurde in Gudalur beschlossen, eine Teeplantage zu kaufen. An dieser Entscheidung waren alle beteiligt, denn sie wurde auf einem Mahasabha getroffen – auf einem großen Treffen aller ACCORD-Mitarbeiter/innen und zahlreicher Sangam Leader (Adivasi, welche den Dorfräten im Adivasi-Netzwerk AMS vorstehen).

Nun musste das Geld zum Kauf der Plantage aufgetrieben werden. Dies war nicht einfach. Viele Geldgeber wurden nur in den ärmsten Bundesstaaten Indiens aktiv, zu denen Tamil Nadu nicht gehört. Ursprünglich wollten ACCORD & AMS die Plantage mit einem Kredit von EDCS in den Niederlanden kaufen. Aber EDCS erhielt keine Erlaubnis der Reserve Bank, das Geld nach Indien einzuführen und forderte schließlich sehr hohe Zinsen. Zudem war inzwischen, drei Jahre waren seit den ersten Gesprächen vergangen, der Preis für die Plantage stark gestiegen. ACCORD & AMS lehnten den Kredit von EDCS unter diesen Bedingungen ab. Eine noch bessere Lösung fand sich jedoch bald: Eine britische Stiftung, der Charities Advisory Trust (CAT), vergab einen zinslosen Kredit. Deren Gründerin Hilary Blume hatte die Arbeit von ACCORD & AMS bereits kennen und schätzen gelernt und unterstützte bis heute mehrfach die Arbeit in Gudalur mit Spenden und Zuschüssen. Aber:

Auch ein zinsloser Kredit muss zurückgezahlt werden.

Wie sollte die Rückzahlung des zinslosen Kredits zum Kauf der Teeplantage gelingen? Es war absehbar, dass die Teeplantage dies nicht auch noch würde leisten können. Der Kredit konnte jedoch nicht aufgenommen werden, wenn die Rückzahlung nicht absehbar war.

Hierbei sprangen die Studierenden des Adivasi-Tee-Projekts ein und sagten zu, Spenden für die Rückzahlung des zinslosen Teeplantagenkredits einzuwerben. Nach vielen Diskussionen und Überlegungen luden wir 1997 die erste Gruppe von Adivasi zum Deutschen Evangelischen Kirchentag ein es begann eine größere Spendenwerbung.

Am 20. Juni 1998 kaufte ACCORD auf Kredit die Teeplantage "Madhuvana" (Honigwald) für 23,5 Millionen Rupien (1 Million DM).

Am 14. Juli 1998 schrieb Stan an uns:

Dear friends,

inzwischen habt ihr sicher schon die Nachricht erhalten, dass ACCORD/AMS jetzt die Besitzer der Madhuvana-Teeplantage sind – der gesamten 176,01 acre. [71,23 Hektar] ...

Das Wort Madhuvana bedeutet Honigwald. Es gibt ungefähr 75 acre Tee [30,35 Hektar) und etwa 40 acre Kaffee [16,19 Hektar] in ziemlich schlechtem Zustand. ...

Der Ort ist unglaublich schön. Es gibt einen Fluss mit vielen Wasserfällen und -becken entlang der nördlichen Plantagengrenze und es gibt viele Bäche, welche durch die Plantage zum Fluss fließen. An der südlichen und westlichen Grenze gibt es wunderschönen unberührten Wald. Es gibt viele Wildtiere auf der Plantage, auch Elefanten und Tiger! Wir haben einen Tiger gehört und Ayyappan hat die Fußabdrücke gesehen. Es gibt auch viele Schlangen – Pythons wurden schon mehrfach gesehen und sogar eine King Cobra! Es gibt auch viele seltene Pflanzen und Früchte. Wir hoffen, all dies zu erhalten.

Wir haben einen langen Weg vor uns... Aber wir fühlen uns der Herausforderung gewachsen. Mit der ganzen Unterstützung, die wir von euch erhalten haben – wie kann es uns nicht gelingen? Wir hoffen, dass die Plantage innerhalb von drei Jahren profitabel genug sein wird, um das Adivasi-Krankenhaus und die Adivasi-Schule etc. zu finanzieren.

Ich möchte euch allen danken - ihr alle habt euren Anteil auf verschiedene Weise. Ich schreibe euch einen gemeinschaftlichen Brief, aber das Gesicht von jedem von euch steht vor mir, während ich diesen Dankesbrief schreibe – nicht allein für die Spendenwerbung, sondern mehr dafür, dass ihr die ganze Zeit an uns geglaubt habt. Euer Vertrauen in uns hat uns auch gestärkt. In vielen Momenten erschien die ganze Sache unmöglich – aber jetzt ist es passiert. Wir haben den ersten konkreten Schritt getan auf dem Weg zu ökonomischer Unabhängigkeit für die Adivasi-Community. Jetzt gibt es kein Zurück - wir können nur vorwärts gehen. Mit der Unterstützung, Ermutigung und Inspiration, welche wir von euch allen bekommen haben – sowohl als Einzelpersonen, als auch als Gruppe - bin ich überzeugt, dass, was immer für Hürden und Schwierigkeiten auf unserem Weg kommen werden, wir sie gemeinsam überwinden können.

Besonders, da wir uns für mehr als uns selbst engagieren – wir engagieren uns für die Veränderung der Gesellschaft, so dass eine ganze Community ihren rechtmäßigen Platz in der Gesellschaft beanspruchen kann – als gleichwertige Partner.

Mit diesem philosophischen Gedanken ende ich hier. Ich denke, dass meine grauen Barthaare mir das Privileg geben, ab und zu ein bisschen philosophisch zu werden.

With lots of love to each one of you and of course a big hug,

Adivasi-Tee-Projekt

Eine Gruppe Studierender verpflichtet sich 1997 moralisch, einen zinslosen Kredit über 1 Million DM für die gemeinschaftliche Adivasi-Teeplantage zurückzuzahlen... Dieses Vertrauen, was wir in uns selbst hatten, bestärkte unsere indischen Partner/innen und uns selbst.

"Man kann nur dann sagen, man hätte ein Ideal, wenn man alles daransetzt, es zu verwirklichen."

Mahatma Gandhi (1869-1948), Rechtsanwalt und als indischer Freiheitskämpfer "Vater der Nation"

Unsere Spendenwerbung begann 1996 und hatte bald schon einen großen Erfolg: 1999 erhielten wir die Kollekte des Feierabendmahls vom Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart zugunsten der Adivasi-Teeplantage:

172.150 DM und 86 Pfennig

Auf unseren "Adivasi-Touren" in Deutschland, unseren Veranstaltungs- und Begegnungsreisen mit Adivasi, 1997, 1999 und seitdem alle zwei Jahre warben wir um Spenden für die Adivasi-Teeplantage und bauten ein Netzwerk von Unterstützer/innen auf.

63,68 % des Teeplantagen-Kredits waren Anfang 2014 abgezahlt dank einer Spende aus England und vor allem Dank Ihrer und eurer Spenden für die Adivasi-Teeplantage in Höhe von insgesamt:

313.491 Euro und 29 Cent

Wir danken der Deutsch-Indischen Gesellschaft (DIG), welche als gemeinnützige Organisation von 1998 bis 2001 die Spenden zugunsten der Adivasi entgegennahm und weiterleitete, bis das Adivasi-Tee-Projekt als gemeinnütziger Verein dies selbst übernahm.

1998: Vereinsgründung

Am 29. August 1998 gründeten wir in Tübingen unseren Trägerverein Adivasi-Kooperationsprojekt e.V.

Wir danken dem Arbeitskreis Solidarische Welt e.V. für seine Unterstützung: Dieser Weltladen war bis 2011 unser Vereinssitz.

Unsere aktuellen Vereinsdaten lauten:

Adivasi-Tee-Projekt (ATP)/ Adivasi-Kooperationsprojekt e.V. Gertrud-Bäumer-Straße 17 59174 Kamen

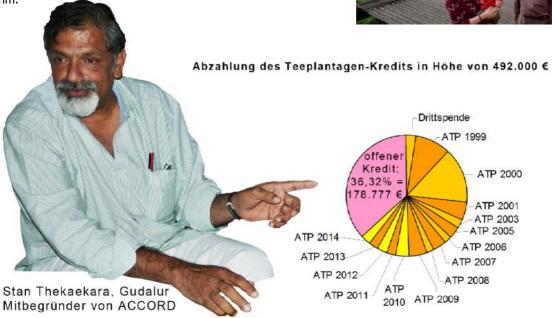
Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Hamm unter VR 1884. Eingetragen beim Finanzamt Hamm unter der Steuernummer 322/5930/1078 und als gemeinnützig

Vorstand: Hariet Fabritius, Ralf Engelbrecht-Schreiner, Klaus Koschinsky. Hauptamtliche geschäftsführende Bildungsreferentin: Petra Bursee.

Satzungsgemäßer Vereinszweck:

Zweck des Vereins ist a) die materielle und geistige Unterstützung der Entwicklungsarbeit insbesondere der Adivasi (UreinwohnerInnen) des Gudalurtales in Tamil Nadu (Südindien), bes. durch Zusammenarbeit mit indischen NGOs, wie z.B. ACCORD und AMS, sowie b) die entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland durch Herausgabe von Druckschriften, durch Seminare zur Erwachsenenbildung und Förderung des interkulturellen Austausches (personen- und sachbezogen).





Unsere Selbstdarstellung

Was wir sind

Das Adivasi-Tee-Projekt (ATP) ist eine entwicklungspolitische Initiative, die sich seit 1994 für die Adivasi (Ureinwohner/innen) des Gudalur-Tals in Südindien engagiert. Wir unterstützen die Adivasi auf ihrem Weg zu kultureller, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Selbstbestimmung. Auf der Grundlage enger persönlicher Kontakte arbeiten wir dabei gleichberechtigt mit unseren indischen Partnerorganisationen ACCORD und AMS zusammen. Wir verstehen uns als Teil der globalen Bewegung für eine gerechte Welt.

Wer wir sind

Im ATP engagieren sich bundesweit bis zu 50 Ehrenamtliche -Schüler/innen, Student/innen und Berufstätige. Eine Hauptamtliche unterstützt und koordiniert die Arbeit des ATP. Wichtige Entscheidungen fällen wir gemeinsam auf den mehrmals jährlich stattfindenden ATP-Treffen im Konsensverfahren. Eine offene und tolerante Atmosphäre in der Gruppe hat persönliche Beziehungen unterschiedlicher Intensität wachsen lassen. Wir schätzen den Wert jedes/jeder Einzelnen und seines/ihres Beitrags zur gemeinsamen Aufgabe und begrüßen alle, die an der Verwirklichung unserer Ziele mitarbeiten möchten. Wir sehen konstruktive Kritik als eine Chance zur Verbesserung unserer Arbeit an.

Was wir machen

Mit unserer Arbeit beteiligen wir uns am Aufbau einer gerechten Weltwirtschaftsstruktur in einer solidarischen Welt.

Das ATP macht Leben und Arbeiten der Adivasi und entwicklungspolitische Zusammenhänge bekannter durch Bildungs- und Informationsarbeit in Schulen, Weltläden, Kirchengemeinden und Akademien. Dadurch tragen wir zu einer sozialen und ökologischen Entwicklung in unserer Gesellschaft bei.

Das ATP pflegt das interkulturelle Lernen durch Begegnungs reisen in Indien und Deutschland sowie durch gemeinsame Veranstaltungen mit unseren indischen PartnerInnen.

Ökumene drückt sich z.B. auf unseren Begegnungsreisen in interreligiösen Gottesdiensten und einer Suche nach Spiritualität und gemeinsamen Werten aus. Diese interreligiöse Ökumene erkennt die gemeinsame Wahrheit aller Religionen an.

Das ATP beteiligt sich am Aufbau von "direct links" als exemplarisch gelebter Alternative zur neoliberalen

Das ATP unterstützt die Adivasi durch den Verkauf des fair gehandelten Tees der Teeplantage, die sich im Gemeinschaftsbesitz der Adivasi befindet. Das ATP betreibt Spendenkampagnen zur Rückzahlung des Teeplantagen-Kredits.

Unser Netzwerk

Das ATP wird getragen vom gemeinnützigen Adivasi-Kooperationsprojekt (AKP) e.V. Das ATP ist Partnerprojekt der indischen Organisation ACCORD (Action for Community Organisation, Rehabilitation and Development) und des Adivasi-Netzwerks AMS (Adivasi Munnetra Sangam) in Indien.

Das ATP ist eine Arbeitsgruppe der ESG (Evangelische StudentInnengemeinde in der BRD) sowie Mitglied der Adivasi-Koordination Deutschland (AKD) und bei attac Deutschland. Das ATP kooperiert mit der Schülerfirma Chameleon in Bretten und der schulischen Eine-Welt-AG in Lauffen/Neckar. Kooperationspartner/innen sind zudem Weltläden, Kirchengemeinden, Schulen und entwicklungspolitische Initiativen. Das ATP wird institutionell gefördert von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und erhält projektbezogene Fördergelder von kirchlichen und staatlichen Geldgeber/innen sowie Spenden.



Institutionalisierung

Unsere moralische Verantwortung für die Rückzahlung des Teeplantagenkredits, den unsere indische Partnerorganisation ACCORD zum Kauf der gemeinschaftlichen Teeplantage aufgenommen hatte, machte unsere Vereinsgründung notwendig und führte zu stärkeren Institutionalisierung unserer Partnerschaftsarbeit sowie zum höheren Anspruch an unsere entwicklungsbezogene Bildungsarbeit.

Im Jahr 2000 bildeten die Mitglieder des Adivasi-Tee-Projekts Arbeitsgruppen, um ihr Engagement zu fokussieren: Bildungsarbeit/ Schulprojekte, Gesundheitsarbeit, Kultur & Landeskunde, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit/ Publikationen. Die Arbeit in festen Arbeitsgruppen endete bis 2003, als zunehmend berufliche und private Verpflichtungen der (ehemals) Studierenden dem ehrenamtlichen Engagement Grenzen zu setzen begannen. Ehrenamtliche bringen sich seitdem punktuell für Projekte ein; z.B. bei der Vorbereitung der "Adivasi-Touren", für einen Vortrag, Import von Tee u.v.m.

Seit 1998 werden die Ehrenamtlichen des Adivasi-Tee-Projekts von einer hauptamtlichen Teilzeit-Stelle unterstützt. Wir danken Wiebke Dreier, Kurt Bühner und Petra Bursee für Ihre Arbeit.

Auch wenn heute die Hauptamtliche viele Aufgaben in der Vereins-, Bildungs- und Partnerschaftsarbeit erfüllt – an unserem grundsätzlichen Selbstverständnis und Ansatz halten wir dennoch fest: Unsere Projekttreffen sind offen für alle Interessierten. Entscheidungen werden gemeinsam in Diskussion und möglichst im Konsens getroffen. Unabhängig von Vereinsmitgliedschaft, Erfahrungen und bisherigem Engagement ist jede Stimme gleichwertig. So ermöglichen wir niedrigschwelliges Engagement ohne "Vereinsmeierei". Die Herausforderung dabei immer wieder, mit dem unterschiedlich starken Engagement umzugehen, Menschen mit ganz verschiedenen Erfahrungen und Kompetenzen einzubinden.

Manchmal führten diese Herausforderungen zu Konflikten über die Erwartungen an mögliches Engagement, über den Stellenwert von Spendenwerbung und Bildungsarbeit, über Ausrichtung und Professionalisierung der Projektarbeit. Manches lief chaotisch, war dennoch liebenswert. Vieles führte zum Erfolg, manches nicht. Manche verließen das Projekt.

Das Wunder, für das wir immer öfter nach unserem "Erfolgsrezept" gefragt werden:

Das Adivasi-Tee-Projekt ist noch lebendig.

Vielen Dank für euer aller Engagement.

"Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen."

Antoine de Saint-Exupery (1900-1944), französischer Schriftsteller

Wir danken allen Spender/innen und allen Geldgebern, welche unsere Arbeit finanziell unterstützt haben und unterstützen.



Adivasi-Tee-Projekt

Gäste unserer Veranstaltungs- und Begegnungsreisen

1994: Die Support-Team-Mitglieder Stan, Mari, Nandakumar, Shyla. **1996:** Die Support-Team-Mitglieder Stan, Manu, Roopa, Anu.

1997: Die Männer-Gruppe:

Die Adivasi Gangadaran, Radhakrishnan, Manikandan, KT Subramanian, Chathi, Bomman sowie die Support-Team-Mitglieder Ramdas und Stan.

1999: Als Teilnehmer/innen am Süd-Nord-Projekt des ASA-Programms (Arbeitsund Studienaufenthalte in Asien, Afrika, Lateinamerika): Anu und Krishna (Support-Team-Mitglieder, Hausbauprojekt).



1999: Die Adivasi Shanti, Leela, Jaya, Janaki, Ameni, Ameni (Raju-Ameni) sowie die Support-Team-Mitglieder Anita und Rama.



2001: Die Adivasi Ravi, Srideren (Parasu), Kalayarasan, Seetha, Ambika, Bomman sowie die Support-Team-Mitglieder Ramdas und Rama.



2003: Die Adivasi Patta, Uma, KT Subramanian, Surendiren, Baradan, Marigan, Kumaran sowie das Support-Team-Mitglied Ranan.



2002: Der Adivasi KT Subramanian anlässlich der Konferenzen zu 10 Jahre Rio in NRW.

2004: Die Adivasi Radhakrishnan (village animator) und Lalitha (Buchhaltung ACCORD) sowie anlässlich des 10-jährigen ATP-Jubiläums die Support-Team-Miitglieder Mari und Stan.



2005:

Die Adivasi Vasu, Chandru, KT Subramanian, Mari, Bindu, Lakshmi, Radha und das Support-Team-Mitglied Monica.



Der Adivasi KT Subramanian.

2007: Die Adivasi Suresh (Finanzen), KC Krishnan (village animator Erumadu), Kannan (education coordinator Erumadu), Jaychandran, Cheeru (health animator Sri Madurai), Janaki (health animator Gudalur), Sarasu (Krankenschwester am Adivasi-Krankenhaus) und das Support-Team-Mitglied Durga (Koordinatorin).



2009: Das Support-Team Mitglied Krishnamurthi (Just Change) und die Adivasi Omana (Dorf-Krankenschwester in Devala), Janaki (Lehrerin der Adivasi-Schule) und Velan (education coordinator).



2013: Das Support-Team-Mitglied Priya (Kulturarbeit), die Adivasi Subramani (village animator Gudalur), Malathi (Krankenschwester am Adivasi-Krankenhaus), Karalan (education worker).



2011: Die Adivasi Eswaran (health coordinator) Ayyappan (senior animator), das Support-Team-Mitglied Shikha (Just Change) und die Adivasi Indira (Apothekerin am Adivasi-Krankenhaus).



2014: Die indischen Referentinnen Anita Varghese (Keystone Foundation Kotagiri/ Tamil Nadu), ehemals Kulturarbeit Gudalur), Shikha M. Bhattacharji (Mitra/ Orissa, ehemals Just Change Gudalur).





Adivasi-Tee-Projekt

Teilnehmende unserer Gruppenund Lernreisen nach Indien

Anfang 1998 reisten zehn Aktive des Projekts für vier Wochen nach Südindien. In Gudalur teilten sie das Gemeinschafts- und Dorfleben, besuchten das Adivasi-Krankenhaus und die Adivasi-Schule, pflückten Tee mit Adivasi-Kleinbauern.



Mitglieder des Adivasi-Tee-Projekts und Adivasi unterwegs. Gruppenreise nach Gudalur/ Südindien 1998

Zum Jahreswechsel 2002-03 reisten zwölf Schüler/innen der schulischen Eine-Welt-AG Lauffen und der Schülerfirma Chameleon Bretten mit zwei Lehrkräften für drei Wochen nach Gudalur. Die Schüler/innen kooperierten seit 2000 bzw. 2001 mit dem Adivasi-Tee-Projekt in der Partnerschaft mit den Adivasi. Sie verkauften fair gehandelten Adivasi-Tee im Schulweltladen und hatten Adivasi an ihre Schule eingeladen. In Gudalur lernten die Schüler/innen die Arbeit unserer Projektpartner/innen kennen und auf Ausflügen in Südindien Land und Leute. Die Begegnung war über das Schuljahr intensiv vor- und nachbereitet worden.



Schülerinnen zu Besuch auf der Adivasi-Teeplantage und zu Gast im Adivasi-Dorf. Gruppenreise 2002-03.

Über den Jahreswechsel 2006-07 sowie über den Jahreswechsel 2010-11 reisten jeweils sieben Aktive des Adivasi-Tee-Projekts für drei Wochen zu unseren indischen Partner/innen nach Südindien. Die deutschen Gäste verbrachten jeweils zwei Tage und eine Nacht bei einer Adivasi-Familie, hospitierten im Adivasi-Krankenhaus, gaben Unterricht an der Adivasi-Schule, lernten die Adivasi-Teeplantage kennen, präsentierten die Arbeit des Adivasi-Tee-Projekts auf dem All-Team-Meeting, diskutierten mit Team-Mitgliedern über unsere Entwicklungsund Partnerschaftsarbeit, verbrachten Zeit mit Adivasi und Team-Mitgliedern, knüpften persönliche Freundschaften und sprachen über viele Fragen deutscher und indischer Kultur.

Beide Lernreisen wurden auf Seminaren und über mehrere Monate gründlich vor- und nachbereitet und waren wiederum

Alle Gruppenreisen stärkten auf besondere Weise unsere Partnerschaft mit den Adivasi in der Gudalur-Region.

"Nach Tausenden von Kilometern geht man über die Straße und trifft Leute, die einen kennen und grüßen. Das war ganz seltsam - wie nach Hause zu kommen."

Markus, Teilnehmer der Gruppenreise 2006-07.



Diskussion von Aktiven des Adivasi-Tee-Projekt mit indischen Projektpartner/innen. Gruppenreise 2006-07.



Gemeinsames Teepflücken auf der Adivasi-Teeplantage. Gruppenreise 2010-11.

Entwicklungsbezogene Bildung

Seit 1997 wirken wir an den Deutschen Evangelischen Kirchentagen mit, in der Regel mit Adivasi. 2005 nahmen wir mit Adivasi am Ersten Deutschen Sozialforum in Erfurt teil. Während unseren Begegnungsreisen mit Adivasi führten wir zahlreiche Veranstaltungen in Schulen, Weltläden, Kirchengemeinden und mit entwicklungspolitischen Initiativen durch.

Wir beteiligten uns 1999 mit Workshops an der Seminarreihe "Indische Wurzeln – deutsche Heimat" an der Evangelischen Akademie Bad Boll und am Seminar "Alternativer Handel -Bewegte Praxis des BUKO (Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen). 2000 führten wir ein Seminar zu "Verschuldung und Globalisierung" in der Kommune Niederkaufungen durch, 2001 das Seminar "Das Überleben indigener Völker in einer globalisierten Welt" und 2003 das Seminar "Direct action for one world" jeweils in Bad Boll durch. In der Kommune Niederkaufungen veranstalteten wir 2003 das Seminar "Lernst du nur oder lebst du schon". 2002 war ein Höhepunkt das mehrtägige interkulturelle Training für Schüler/innen im Schwarzwald. 2004 begingen wir das 10jährige Jubiläum des ATP mit dem Seminar "Partnerschaftliches Handeln für nachhaltige Entwicklung" in Rossdorf b. Darmstadt. 2005 fand unsere Sommerschule mit inhaltlicher Arbeit und Begegnungen mit Adivasi in Kunitz b. Jena statt. Ein interkulturelles Seminar 2006 bereitete eine Lernreise nach Indien vor. In Hamm gestalteten wir 2006 das Seminar "Indien heute". Auf unserer Sommerschule 2007 mit Adivasi erarbeiteten wir unter professioneller Anleitung ein Straßentheaterstück zur Aufführung beim Kirchentag. 2008 fand in Potsdam unser Seminar "Cinemascope India: Ein Seminar zum indischen Filmschaffen" statt und in Eußerthal unser Seminar "Visionen einer gerechten Welt". 2009 führten wir das Seminar "Bewusst leben – bewusst handeln" in Eußerthal in Kooperation mit der Waldwerkstatt Taubensuhl durch und erbauten u.a. mit Adivasi ein originalgetreues Adivasi-Lehmhaus. Seminare in Eußerthal führten wir zudem 2010, 2011 und 2013 durch. 2012 fand unser Seminar "Globale Gerechtigkeit" in Altena statt. Wir unterstützten den Aufbau und die Arbeit der Eine-Welt-AG

in Lauffen und der Schülerfirma Chameleons in Bretten, indem wir mit den Schüler/innen regelmäßig Veranstaltungen durchführten und sie in die Partnerschafts- und Projektarbeit mit Adivasi einbezogen. Die neu gegründeten Chameleons wurden gemeinsam in einem Radiobeitrag vorgestellt. 2004 und 2006 organisierten wir Exkursionen für die Schülergruppen zum Fairhandelshaus El Puente. 2008 wirkten wir mit Schüler/innen beim Evangelischen Jugendfestival EVA in Dresden mit.

2007 reisten vier Aktive des ATP ins englische Luton, um Mitglieder der Marsh Farm Community zu treffen -Partner/innen der Adivasi im Fairen Handel.

2012 und 2014 veranstalten wir mehrtägige entwicklungspolitische Klassenfahrten für eine 7. sowie eine 6. Klasse.

Aktive des Adivasi-Tee-Projekts erstellten einen Materialkoffer zum Adivasi-Tee-Projekt, Foto-Ausstellungen und Diareihen, Karten und Bibliographien zu den Nilgiri-Bergen und Adivasi. Wir übersetzten das Buch "Das doppelte Auge" von Mari Thekaekara über die erste Begegnungsreise mit Adivasi in Deutschland aus dem Englischen (erschienen 2001), schrieben Artikel für die Zeitschrift "Ansätze" der ESG und weitere Zeitschriften und gestalteten 2001 ein Schwerpunktheft der "Ansätze" zu "Adivasi". Die Internetseite des Adivasi-Tee-Projekts wurde mehrfach gänzlich neu gestaltet und laufend überarbeitet. Wir erarbeiteten Unterrichtsmaterial, Poster u.a.m.

Aktive des Projekts waren darüber hinaus dezentral mit vielen Veranstaltungen unterwegs: Wir hielten Vorträge in Weltläden und Kirchengemeinden, Workshops in Eine-Welt-Zentren und bei ESG-Bundesversammlungen, führten entwicklungspolitische Einheiten an Schulen durch, an der der Universität Marburg, bei einem ASA-Seminar. Wir präsentierten uns bei einer Tagung zum Globalen Lernen in Lüneburg und vieles mehr.

Nachhaltige Schülerfirmen

Wir unterstützen die schulische Eine-Welt-AG Lauffen und die Schülerfirma Chameleons beim Import fair gehandelter Produkte, mit Materialien, Ressourcen, Anträgen, Logistik für Adivasi-Besuche, Kirchentagsbesuche oder Exkursionen zu El Puente. Auf Wunsch besuchen wir AG-Treffen, um über ATP und Adivasi zu informieren, und erstellten z.B. Poster. Gern informieren und unterstützen wir auch andere interessierte Schülerfirmen.

Schulklassen: Primarstufe

Grundschulklassen bieten wir unser Unterrichtsmaterial "Indigene in der globalisierten Welt" und unser Unterrichtsmaterial "Englisch lernen mit Adivasi" an. Im Rahmen einer Begegnungsreise mit Adivasi führen wir mit Adivasi Unterrichtsstunden zum Alltagsleben in Indien bzw. von Adivasi und Adivasi-Kindern durch. Für entsprechende Unterrichtsstunden oder Veranstaltungen in Hort und Schule geben wir Ideen und verleihen Materialien und Gegenstände.

Schulklassen: Sekundarstufe

Für den Englischunterricht der Klassen 9 bis 12 bieten wir Textblätter zu "Man and Nature in the Nilgiris in South India" an. Im Rahmen einer Begegnungsreise mit Adivasi führen wir mit Adivasi Unterrichtsstunden durch z.B. zu Leben von Adivasi & Globalisierung, Werten und Religion der Adivasi, Entwicklungsarbeit der Adivasi, Hilfe zur Selbsthilfe und Fairem Handel. Auf Anfrage können evtl. auch Unterrichtsstunden ohne Adivasi gestaltet bzw. unterstützt werden.



Für die Schulklassen 6-8 können wir ein mehrtägiges Programm zum Leben mit Wald und Natur bei Adivasi und uns mit Lehmbau am Adivasi-Haus, Waldpädagogik und entwicklungspolitischer Bildung durchführen.

Kindertagesstätten

An Kindertagesstätten kann im Rahmen einer Begegnungsreise ein Besuch von Adivasi und ein gemeinsames Nachmittags- oder Tagesprogramm gestaltet werden mit Gesprächen, Liedern, Tänzen, Spielen. Für globales Lernen an der Kita stellen wir Adivasi-Spiele, Fotos, Gegenstände und Ideen zur Verfügung. Wir bieten ein Quartett-Spiel zum Leben von Adivasi-Kindern.

Kirchengemeinden, Weltläden, ESGn...

Wir stellen Materialien (Flyer, Aufsteller, Postkarten, Broschüren ATP, Poster zum Adivasi-Tee, Ausstellung "Entwicklungspolitik auf Augenhöhe", Bilder, Präsentationen) sowie fair gehandelte Adivasi-Produkte und Ideen für Veranstaltungen und Vorträge, für Konfirmandenunterricht, Kirchen-Café, Spendenwerbung oder Gottesdienst zur Verfügung. Wir führen Konfirmandenstunden, Vorträge und Workshops durch, soweit es unsere Ressourcen erlauben. Im Rahmen einer Begegnungsreise sind Veranstaltungen und Begegnungen mit Adivasi möglich.

Evangelische Kirchentage

Regelmäßig wirken wir mit Adivasi am Deutschen Evangelischen Kirchentag mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten und/oder mit Veranstaltungen mit. Beim Evangelischen Kirchentag 2015 in Stuttgart werden wir voraussichtlich mit einem Stand und einer Veranstaltung auf dem Markt der Möglichkeiten im Bereich Fairer Handel präsent sein.

2007 erhielt das Adivasi-Tee-Projekt den Ökumenischen Förderpreis in der Kategorie "MultiplikatorInnenarbeit/ Stärkung der Basis der Eine-Welt-Arbeit" vom Evangelischen Entwicklungsdienst und Katholischen Fonds.

15 www.Adivasi-Tee-Projekt.org www.Adivasi-Tee-Projekt.org



Kontakt info@adivasi-tee-projekt.org Mobil: 0152-36762986





Mari Thekaekara, Mitbegründerin von ACCORD, 2009 in einem Brief an das Adivasi-Tee-Projekt, als wir die Hälfte des zinslosen Kredits zum Kauf der Adivasi-Teeplantage abgezahlt hatten:

Dear ATP gang,

Herzlichen Glückwunsch an euch alle!

Es ist herzerwärmend und ermutigend, zu wissen, dass es nach so vielen Jahren immer noch weitergeht... Unsere Bande sind gestärkt, der Enthusiasmus und das Engagement in Gudalur gehen weiter und was als unmöglicher Traum erschien, als Stan und Andreas und die aESG-Gang schwimmen waren und über die "Weltrevolution" in Heidelberg gesprochen haben... ist wahr geworden und wächst weiter! [...]

Wir haben Freundschaften erneuert, über unsere Leben, Hoffnungen und Träume gesprochen. Junge Leute sind dazu gekommen und das gibt uns allen auch viel Hoffnung. Die Kinder haben extra Sonnenschein in unser aller Leben gebracht.

Vielen Dank an euch, an jeden von euch. Danksagen ist gar nicht ausreichend – für das Geld, was ihr eingeworben habt, als Symbol unserer Solidarität, aber auch für die Jahre des Teilens, Anteilnehmens, der Solidarität und Zuversicht. Freundschaft und Engagement. Ausdauer, Kontinuität, Kreativität und harte Arheit

Es ist wirklich eine Art Wunder, dass diese Beziehung zwischen ATP-Gang und den Adivasi in Gudalur anhaltend besteht und noch gewachsen ist entgegen aller Hindernisse. Wir lachen, wenn wir an das große Abenteuer denken, welches jeder Kirchentag bringt mit Visa und Ticketproblemen usw.

Dennoch, der Ernst hinter dem Spaß, der die Beziehung durch Dick und Dünn hat gehen sehen, durch Probleme, Missverständnisse, mit Menschen, die uns verlassen haben und anderen, die dazugekommen sind. Es ist eine Reflexion von Leben und es ist ein enormes Zeichen der Hoffnung für unsere Zukunft.

So a huge Danke from all of us in Gudalur. love and a big hug

"Ich bin nicht entmutigt, denn jeder erkannte Irrtum ist ein weiterer Schritt nach vorn."

Thomas Alva Edison (1847-1931), amerik. Erfinder

Unsere große Vision ... und die Realität ...

Die Vision, die unsere indischen Partner/innen und wir beim Kauf der Adivasi-Teeplantage 1998 hatten – die Bildungs-, Ge-

sundheits- und Entwicklungsarbeit der Adivasi zu finanzieren –, hat sich nicht erfüllt. Zu gering waren die Gewinne der Teeplantage selbst in Jahren guter Ernte und hoher Teepreise. In den ersten Jahren wurde viel Zeit, Arbeitskraft und Geld investiert, um die Teeplantage zu verbessern: Brachland und Lücken in den Teereihen wurden bepflanzt – die Teepflanzen dafür wurden in der eigenen Baumschule herangezogen. Adivasi wurden ausgebildet, Erntemenge und Qualität verbessert. Eine Zufahrtsstraße wurde gebaut, Unterstände zum Lagern der Teeblätter, ein Bungalow. Ein neuer Laster wurde angeschafft u.v.m. Löhne und Sozialleistungen mussten bezahlt werden. Das Management lag ganz in Adivasi-Hand und war so erfolgreich, dass dies den Adivasi viel Achtung und Anerkennung einbrachte. In manchen Jahren arbeiteten 70 Festangestellte Adivasi auf der Plantage sowie Saisonkräfte.

Kaffee wurde angepflanzt, Pfeffer geerntet. Die Teeplantage konnte sich schließlich selbst tragen. Dennoch wurde deutlich, dass selbst bei einer erhofften Steigerung der Einnahmen die Teeplantage nur ein Standbein für die Finanzierung der Entwicklungsarbeit der Adivasi wird sein könnten – angesichts der Abhängigkeit von den Weltmarktpreisen und angesichts der Tatsache, dass maximal 10% der Tee-Ernte über den fairen Handel in Deutschland, England und Indien verkauft wurden. - Aber die Effekte der Teeplantage gehen über das Finanzielle hinaus: Die gemeinschaftliche Vermarktung der Teeblätter half auch Adivasi-Kleinbauern. Und es war die Teeplantage, welche den Anstoß zum Aufbau von Just Change gab – ein alternatives Handelsnetzwerk indischer Kooperativen, von dem ca. 40.000 Familien in vier indischen Bundesstaaten profitieren. Auf der Plantage finden Kinder-Camps, Workshops und Trainings statt. Wald wird erhalten, Obstbäume für Adivasi-Dörfer wurden herangezogen, Heilkräuter angesiedelt. Ein Adivasi-Festival mit 1.000 Gästen und religiöse Feiern am heiligen Hain (Kavu) fanden statt. Doch die Teeplantage selbst kämpft mit Schwierigkeiten. Die indische Gesellschaft ändert sich und es ist heute schwierig, Arbeitskräfte für das Teepflücken zu finden – junge Menschen wollen nicht mehr in der Landwirtschaft arbeiten, finden bessere Jobs oder verlassen die Region. Arbeitslose Adivasi verlassen heute ihre Dörfer, um in den Textilfabriken in Coimbatore und anderswo zu arbeiten. Etliche Teeplantagen schlossen. Andere beschäftigen arme Migrant/innen aus Nordindien, z.B. Jharkhand. Die Konkurrenz um Arbeitskräfte führt zu einem Anstieg der Löhne. Gute Löhne und Sozialleistungen sind so kein Alleinstellungsmerkmal der Adivasi-Teeplantage mehr. Auch für die Adivasi ist die abgelegene Teeplantage so nicht attraktiver – und vor den wilden Elefanten haben viele zu Recht Angst. Der aufgestellte elektrische Solarzaun zum Schutz vor Elefanten musste auf Weisung der Regierung abgestellt werden. So kommt es, dass in den neu gebauten Wohnhäusern auf der Teeplantage statt 12 Adivasi-Familien nur vier Adivasi-Familien wohnen. Nur etwa 30 festangestellte Adivasi arbeiten heute auf der Plantage. Die Preise für Nilgiri-Tee sind allgemein gefallen und die Plantage arbeitet zur Zeit nicht profitabel. Großen Teeplantagen verhilft eine eigene Teefabrik zu höheren Profiten. Doch verkaufen wollen ACCORD und Adivasi die Plantage nicht - obwohl sie heute drei Mal so viel wert ist. Ökotourismus ist im Aufbau als wirtschaftliches Standbein. Weitere Ideen werden derzeit diskutiert. Der Landbesitz ist den Adivasi wichtig. Gebracht hat er den Adivasi Selbstvertrauen, Partizipation auf Augenhöhe weit über die Region hinaus. Entstanden sind Dynamik und Erfolge in der Bildungs- und Gesundheitsarbeit der Adivasi, die Mitte der 1990er Jahre noch niemand für möglich gehalten hätte. Doch viele Herausforderungen und

Unsicherheiten liegen vor den Adivasi. Der Landbesitz an der Teeplantage ist den Adivasi ihre Versicherung für die Zukunft.



2014: 20 Jahre

Adivasi-Tee-Projekt

Das Adivasi-Tee-Projekt (ATP) ist eine entwicklungspolitische Initiative, die sich seit 1994 für die Adivasi (Ureinwohner/innen) der Gudalur-Region in den südindischen Nilgiri-Bergen engagiert.

Wir unterstützen die Basis-Entwicklungsarbeit von und für 15.000 Adivasi im Adivasi-Netzwerk AMS. Auf der Grundlage enger persönlicher Kontakte arbeiten wir dabei gleichberechtigt mit unseren indischen Partnerorganisationen ACCORD und AMS zusammen. Wir verstehen uns als Teil der globalen Bewegung für eine gerechte Welt.

Im Rahmen unserer Partnerschaft mit den Adivasi leisten wir Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland.







Ein herzliches Dankeschön

an alle Aktiven, Unterstützer/innen und Spender/innen. Wir danken allen Weltläden, Initiativen und Kirchengemeinden für Kooperation und Unterstützung. Unser besonderer Dank geht an die Evangelische Kirchengemeinde Kamen.

Vielen Dank an alle Geldgeber, welche unsere Partnerschaftsund Bildungsarbeit bisher finanziell gefördert haben:

Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb) // Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend (aej) // Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. // Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes // El Puente-Stiftung // ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH, aus Mitteln des BMZ // Europäische Akademie // Europäische Union // Evangelische Akademikerschaft in Deutschland (EAiD), Landesverband Württemberg // Evangelische StudentInnengemeinde in der BRD // Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FugE) // Heinrich-Böll-Stiftung // Katholischer Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungsund Öffentlichkeitsarbeit // Stiftung Umverteilen // Rosa-Luxemburg-Stiftung // Stiftung Frauenkirche Dresden //





Eine große Organisation ist unser Adivasi-Tee-Projekt nicht. Wir bestreiten unsere entwicklungspolitische Arbeit mit einer hauptamtlichen Stelle in Teilzeit und mit ehrenamtlichem Engagement. Aber:

Wir haben schon viel erreicht:

15 drei- und vierwöchige Begegnungsreisen mit insgesamt 74 Teilnehmenden aus Gudalur (davon 52 Adivasi) und weitere Besuche und Veranstaltungen mit unseren indischen Partner/innen in Deutschland; vier dreiwöchige Gruppen-Lernreisen nach Südindien; zahlreiche entwicklungspolitische Seminare, Workshops, Vorträge, Stände und Schulprojekte sowie Unterrichts- und Bildungsmaterialien zählen zur Bilanz unserer entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in unserer Partnerschaft mit 15.000 südindischen Adivasi.

Mit ca. 313.500 Euro von uns eingeworbenen Spenden sind bereits 63,68 % des zinslosen Kredits, den die Adivasi zum Kauf ihrer gemeinschaftlichen Plantage aufgenommen haben, abgezahlt.

Wir warben 20.000 Euro für Investitionen auf der Adivasi-Teeplantage ein: u.a. für den Bau eines Solarzaunes und für den Bau eines Pfeffer-Trockenplatzes. Bei der Niedersächsischen Lottostiftung BINGO! warben wir zudem die Mittel von etwa 21.500 Euro für Bau und Reparatur einer Zufahrtsstraße auf der Adivasi-Teeplantage ein.

Die Adivasi-Schule in Gudalur unterstützten wir mit bisher 9.000 Euro Spenden.

4.145 Euro Spenden warben wir für konkrete kleine Projekte unserer indischen Partner/innen ein: für eine Bibliothek in einem Adivasi-Dorf, für die Herzoperation eines Adivasi-Kindes, für den Schutz von und vor wilden Elefanten in den Nilgiri-Bergen, für einen Lagerraum von Teeblättern auf der Teeplantage, für die Tsunami-Opferhilfe unserer indischen Partner/innen an der Ostküste Tamil Nadus, für ein neues Dach eines Adivasi-Wohnhauses.

Dass wir 2014 im Adivasi-Tee-Projekt unser 20-jähriges Jubiläum begehen würden, hätte niemand gedacht, als wir 1994 das Indienprojekt der Evangelischen StudentInnengemeinde (ESG) gründeten und unsere Projektarbeit und entwicklungspolitische Bildung und Begegnung mit Adivasi der Gudalur-Region mit Unterstützung der Bundes-ESG begann.